Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 247. Dienstag den 22. Oktober. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 20. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisgerichts-Rath Kühl zu Wollstein zum Director des Kreisgerichts daselbst zu ernennen.

Der General-Post-Amts-Director Schmückert ist aus den Provinzen Schlesien und Posen hier angekommen. — Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan, ist nach Sagan; der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach, ist nach Breslau und Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Cöthensche Staats-Minister, von Goßler, ist nach Köthen abgereist.

Berlin, den 21. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich Oesterreichischen Ministerial-Rathe Turneretscher im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Kaiserl. Oesterreichischen Rathe in der General-Direction der Communicationen, Anton Langer, und dem Kaiserlich Oesterreichischen Regierungs-Rathe, Professor und Direktor des polytechnischen Instituts zu Wien, Adam Burg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; desgleichen dem Rechnungs-Rathe Christian Ludwig Fölsch zu Potsdam, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem vormaligen Wallmeister in Schweidnitz, Heinrich Müller, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen sind von Potsdam hier angekommen.

Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, ist aus der Rheinprovinz und der General-Major und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection, von Erhardt, ist von Breslau hier angekommen. — Se. Excellenz, der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Niederländischen Hofe, Kammerherr Graf von Königsmark, ist nach dem Haag abgereist.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 20. Oktober. Die Verhältnisse haben sich in den letzten Tagen wieder drohender gestaltet. Von Seiten Preußens war dem Wiener Kabinet der Vorschlag gemacht worden: alle Zwischenfälle, die in Deutschland eintreten möchten, von der Hauptfrage der Bundesverfassung zu trennen und gemeinschaftlich zu erledigen; vorneab die Verwicklung in Kurhessen. Auf diesen Vorschlag schien Oesterreich zuerst eingehen zu wollen. Seit der Zusammenkunft in Bregenz ist aber diese Geneigtheit wieder geschwunden und man hat sich hier überzeugt, daß auch ein entschiedenes Entgegenkommen Preußens von Seiten Oesterreichs nicht gewürdigt wird. Die Sache steht nun wieder da, wo sie früher stand. Die in Frankfurt vertretenen Regierungen machen Miene, zu thun, was Preußen als eine Kriegserklärung ansehen zu müssen bestimmt ausgesprochen hat. Nachdem aber Preußen seine Bereitwilligkeit zur Verständigung gezeigt hat, kann es ruhig die Pflichten erfüllen, die ihm die Ehre und die Nothwendigkeit der Selbsterhaltung gebieten.

Durch verschiedene Blätter läuft die Nachricht, daß mehrere Preußische Gesandte den Eid auf die Verfassung verweigert hätten. Dies ist durchaus unwahr. Sämmtliche Preußische Gesandte und diplomatische Agenten haben den Verfassungseid geleistet.

Die Adresse Pommerscher Junker an den Redakteur der Kreuz-Zeitung hat hier gebührendes Aufsehen gemacht, und man fand es ganz dieser Partei angemessen, daß sie dieselbe am Geburtstage des Königs ausstellte. Der Regierung soll es übrigens angenehm sein, erfahren zu haben, wie groß ohngefähr die Partei jenes Journals ist! (Vergl. Vermischtes.)

Berlin, den 17. Oktober (St.-Anz.) Die Königliche Akademie der Wissenschaften hielt bei Anwesenheit des Herrn Ministers von Ladenberg Excellenz und anderer hoher Staatsbeamten heute eine öffentliche Sitzung als Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs.

Berlin, den 18. Oktober. (D. R.) Der demnächst den Kammern vorzulegende Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister ist, wie wir vernehmen, nunmehr das Stadium der Berathung im Staatsministerium vollständig durchlaufen. Derselbe enthält in drei Abschnitten die Bestimmungen über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Minister und die Strafen, dann über das Verfahren in den Kammern bei Anklagen gegen die Minister, und endlich über das gerichtliche Verfahren vor dem Obertribunal. Das ganze umfaßt 34 Paragraphen. — Gegenwärtig befindet sich der Pfarrverweser Clöter aus Marienheim bei Neuburg in Baiern hier, um zum Bau einer reformirten Pfarrkirche in seiner Heimat milde Beiträge zu sammeln. Wir hören, daß des Königs Majestät nicht nur die erforderliche Erlaubniß ertheilt, sondern auch Allerhöchstselbst Sich mit einem bedeutenden Beitrage betheiligt haben.

— (D. R.) Direkten Nachrichten aus Böhmen zufolge sollen einige Regimenter des Böhmischen Armeekorps bereits Marschordre nach Hessen-Kassel erhalten haben. Es ist nichts destoweniger zu bezweifeln, daß diese Ordre zur Ausführung kommen wird. Nach denselben Nachrichten ist übrigens die Stimmung der jenseitigen Bevölkerung im Ganzen keineswegs eine Preußenfeindliche, obwohl sich manche Beamte und die Militairbehörden vielfach Mühe geben sollen, Erbitterung gegen Preußen hervorzurufen. Dagegen soll die Volksstimmung gegen die eigene Regierung in Folge der neuen Steuererhöhung theilweise eine sehr aufgeregte sein.

Breslau, den 19. Oktbr. (Schl. Ztg) Es kann aus verbürgter Quelle versichert werden, daß der Pseudo-Altieri an der Russischen Gränze verhaftet worden und seinen Einzug in Warschau nicht als päpstlicher Legat, wie aus Danzig früher berichtet worden, sondern als Russischer Gefangener gehalten hat. (Zufolge der Voss. Ztg. ist die offizielle Nachricht von der Verhaftung des Schwindlers aus Warschau in Berlin eingetroffen. D. R.)

Königsberg, den 16. Oktober. Festlich, wie der gestrige Tag, ist wohl nicht oft der Geburtstag des Landesvaters hier gefeiert worden, und seit der Huldigung im Jahre 1840 hat man die Straßen hier nicht so belebt gesehen, wie es gestern der Fall war. Früh Morgens um 7 Uhr ertönten von dem Schloßthurme geistliche Lieder und die Preußische Nationalhymne herab. Die auf dem Pregel liegenden Schiffe, von den größten Seeschiffen bis zu den kleinsten Kähnen herab, hatten geflaggt und auf der Börse und von Privathäusern in den Straßen wehten Preußische Fahnen.

Um 11 stand die Garnison zur großen Parade vor Sr. Excellenz dem kommandirenden Generale auf Königsgarten bereit, und nachdem Graf zu Dohna ein dreimaliges Lebehoch auf Se. Majestät den König ausgebracht hatte, in das die Truppen und die zahlreich versammelten Zuschauer stürmisch jubelnd einfielen und das von den Musikchören und 101 Salutschüssen akkompagnirt wurde, erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch in Zug- und Kompagniefront.

In den festlich erleuchteten Räumen des Theaters ward zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs die Jubelouvertüre von C. M. v. Weber aufgeführt, der das Lied von der Majestät und das vaterländische Drama: Ein Tag vor der Schlacht bei Roßbach folgten. — Die hiesige Schützengilde feierte den Tag ihres hohen Protektors durch ein solennes Scheibenschießen.

Δ Erfurt, den 17. Oktober. Durch eine schöne Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hat Erfurt auch diesmal bewiesen: daß es eine ächt Preußische Stadt sei, und daß es in Liebe und Anhänglichkeit an das Königshaus auch Märkischen und Pommerschen Städten nicht nachstehe. Der große Erfurter Sängerbund, ein Hauptrepräsentant der Thüringischen Gesangeslust, zog am frühesten Morgen mit seinen schönen Fahnen durch die Straßen auf den Fischmarkt und leitete mit kunstreichem Gesang den Tag ein. Dann schloß sich an die Schulfestlichkeiten die große Kirchenparade auf dem Domplatz, welche diesmal durch die Gegenwart vieler und höherer Offiziere von der um Erfurt stehenden Division noch glänzender wurde. Eine Festsitzung der Königl. Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften, welche zugleich eine Preisaufgabe publizirte, beschloß den Vormittag, und nachdem der Nachmittag an verschiedenen Orten fröhliche Gastmähler geboten hatte, führte der Abend ein großes Treubundsfest herbei, bei welchem es sich deutlich zeigte, welche gute Wirkung dieser gesellschaftlich-patriotische Verein seit seinem Bestehen hier ausgeübt hatte. An eine Generalversammlung desselben knüpfte sich Concert und Ball nicht nur für die Familien der Treubundsmitglieder, sondern für alle patriotische Familien, und es bildete sich eine überaus massenhafte Versammlung, bei welcher alle Stände, vom Kommandanten und den Regierungsmitgliedern an bis auf den geringsten Handarbeiter in so aufrichtiger Freude sich begegneten, daß hier der Geburtstag des Monarchen zu einem wahrhaften Volksfest wurde.

Der kommandirende General der mobilen Division, Fürst Radziwill, ist auch heute noch nicht angekommen, obgleich ihm schon Dienerschaft hierher vorausgegangen war, und es heißt schon wieder, es sei für die Division Contre-Ordre eingegangen. Dagegen ist heute noch ein Bataillon des 32. Inf.-Reg., welches seit vielen Jahren hier gestanden und durch verwandtschaftliche Bande an die Stadt gefesselt war, nach plötzlich erhaltenem Befehl nach Magdeburg ausgerückt, um von dort entweder nach Paderborn oder nach Hamburg zu gehen

Herr Gützlaff ist am verwichenen Sonntage nun auch in unserer Stadt gewesen und hat, wiewohl nicht mit bedeutendem Erfolg, Missionsvereine für China gegründet. Drei Vorträge inclusive einer Predigt vor ungeheurer Volksmenge in der größten Kirche hat er gehalten, und da es sich nicht machen wollte, daß er am Abend einen vierten halten konnte, so eilte er noch am Abend nach der nahen Herrnhuterstadt Neudiebendorf, um dort thätig zu sein.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Es wird wieder etwas lebendiger in den Herzogthümern und die nächsten Tage dürften uns Nachrichten über, wenn nicht entscheidende, doch vorbereitende Schritte der Armeen bringen. Zunächst haben die Vorpostengefechte wieder ihren regelmäßigen Verlauf genommen. Am 16. d. sind in Wolfsdang zwei Dänische Infanteristen gefangen und eingebracht, auch ist eine Dänische Kriegsflagge nebst Wimpel mit sechs Rudern von einem Langboot bei Wollersum angetrieben.

Daß bei der Dänischen Armee in Schleswig in der letzten Zeit viel schweres Geschütz angekommen, bestätigt sich unter andern auch dadurch, daß die „Flensb. Ztg." in einer ihrer letzten Nummern über die Verlautbarung dieser Thatsache ihre Mißbilligung ausspricht. Worauf es damit abgesehen sei, bleibt dahin gestellt.

In Rendsburg wurden über 400 Ehrenzeichen an die Offiziere und Unteroffiziere der Schleswig-Holsteinschen Armee vertheilt und zwar an Erstere für 20- und 30jährige, an Letztere für 8- und 16jährige Dienste. Das Ehrenzeichen der Offiziere besteht aus einem Kreuz aus blauer Emaille, welches für 20jährige Dienstzeit eine silberne und für 30jährige eine goldene Einfassung hat, und an einem blau-weiß-rothen Bande befestigt ist. Das Ehrenzeichen der Unteroffiziere besteht für 8jährige Dienste aus einer silbernen und für 16jährige Dienste aus einer 15löthigen goldenen Schnalle ebenfalls an einem Bande obengenannter Art befestigt. Das erste dieser Ehrenzeichen ist für den Inhaber mit einer lebenslänglichen Einnahme von 4 Schill. per Tag, das letztere von 5 Schill. täglich verbunden. Das Ehrenzeichen der Offiziere wird honoris causa getragen.

Der vom Kriegsgericht freigesprochene Hauptmann Wuthenow ist auf sein desfallsiges Gesuch aus Schleswig-Holsteinschen Diensten entlassen.

Täglich treten jetzt wieder eine Menge Freiwilliger in die Schleswig-Holsteinsche Armee.

Heinrich von Gagern soll sich bei dem Sturm gegen Friedrichsstadt besonders hervorgethan und sich immer unter den Ersten der Stürmenden befunden haben.

Die bekannten drei Friedensfreunde haben noch von England aus eine Ansprache an die Dänen, wie an die Deutschen erlassen, in der sie unter Berufung auf Christenpflicht und Evangelium von der Fortsetzung der Feindseligkeiten dringend abrathen.

In Altona werden Prälaten, Ritterschaft und Gutsbesitzer am 25. d. M. eine Zusammenkunft halten, um sowohl über die neuerdings ausgeschriebenen Anleihen, als über die Anbahnung eines Friedens mit Dänemark zu berathen.

Rendsburg, den 17. Oktober. Ueber die Position der Dänen bei Friedrichsstadt ist viel Falsches in die Welt geschickt worden; aus ganz zuverlässiger Quelle geht uns darüber Genaueres zu. Die Dänen hatten anfangs nur die Ostseite der Stadt befestigt, als sie dieselbe besetzt hatten, später aber auch die Südseite und die Westseite, welche erstere durch die Eider, die letztere durch die Marsch und die Treene geschützt war. Nach der Ostseite führt nur ein Weg aus der Stadt auf die Chaussee; auf diesen Weg schoben die Dänen ihre erste Batterie so weit wie möglich vor und hielten damit auch längere Zeit die feindlichen Angriffe ab; weiter nach der Stadt zu war auf diesem Wege, wo derselbe sich mit dem Eiderdeich verbindet, ein großes Werk angelegt, bestehend aus einem hohen Schanzenwall, vor welchem Infanterieschanzen und 1 Blockhaus angelegt worden waren, ganz eben ein solches Werk befand sich an dem Theil des Deiches, wo derselbe von der Seether Chaussee durchschnitten wird, und ein drittes Werk war im Südosten der Stadt, wo der Treenedeich fortläuft und, sich mit dem Eiderdeich verbindend, die Straße nach Drage bildet und mit dem ersten Deiche zusammenstößt; hier stand die Borkmühle, welche von den Dänen zur Befestigung abgebrannt worden war, weil sie die Errichtung der Schanzen hinderte.

Diese drei Schanzwälle umschlossen die Hälfte der Stadt und bildeten einen kompletten Gürtel, da die zwischenliegenden Ländereien mit Gräben, Wällen und Pallisadenwerken ausgefüllt waren; dann endlich war der um die Stadt laufende Graben, welcher sonst 5 bis 6 Fuß breit ist, durch Schließung der Schleusen bis zu einer Breite von 40 Fuß umgeschaffen. (D. R.)

Hannover, den 17. Oktober. (D. R.) Zur Förderung der Theilnahme an den Schleswig-Holsteinschen vierprozentigen kündbaren Anlehen hat sich hier ein Komité gebildet, an dessen Spitze der Abg. Lang II. steht. In dem öffentlichen Aufruf, welchen dieses Komité gestern erlassen hat, heißt es: Da dies Anlehen Namens eines Landes aufgenommen werden soll, dessen Staatshaushalt wohlgeordnet ist, und welches die herbeizuschaffenden Mittel zu einem vaterländischen Zwecke bestimmt hat, so glauben wir die Betheiligung bei diesem Anlehen allen Vaterlandsfreunden dringend empfehlen zu können, denen die Sache Schleswig-Holsteins eine heilige ist.

Aus Mecklenburg, den 17. Oktober. (D. R.) Nachdem von der Großherzoglich Strelitz'schen Regierung in Uebereinstimmung mit dem Schwerin'schen Gouvernement die Aufhebung der Deutschen Grundrechte auch für das Großherzogthum Strelitz verordnet worden, scheint sich dort eine Meinungsverschiedenheit ergeben zu haben, ob nicht diese Verordnung unter ständischer Zustimmung habe geschehen müssen. Auch die Strelitzsche Zeitung erwähnt dieser Ansicht als unzutreffend, da die Einführung der Grundrechte ohne Theilnahme der Stände geschehen, also auch die Aufhebung derselben ohne die letzteren geschehen könne. Es dürfte diese Ansicht jedoch, so rationell sie auch ist, auf den Einspruch stoßen, daß damals die Stände außer Thätigkeit waren, die Gesetzgebung nunmehr aber ihrer Theilnahme in allgemeinen Landesangelegenheiten unterliegt. Ich glaube, die Sache selbst ist gar nicht der Erörterung werth, und darf man sie, so weit sie nicht allein die Strelitzsche, sondern auch die Schwerinsche Regierung mit betrifft, wohl mit Recht auf sich beruhen lassen. Auch die Stände werden kein sonderliches Interesse dabei haben, hier ihre Zustimmung zu verweigern.

Aus Thüringen, den 16. Oktober. Gestern waren Preußische Offiziere in Eisenach, um in Gemeinschaft mit dem dortigen Bezirksdirektor die ganze Kurhessische Etappenstraße von der Eisenacher bis zur Fuldaer Gränze zu inspiziren, und erwartet man sicher, daß dieselbe schon in den nächsten Tagen von einem Theile der in Erfurt angekommenen Truppen besetzt werden wird.

Kassel, den 16. Oktober. Der Bezirkskommandant der Land-Gensd'armerie zu Rinteln, Premierlieutenant v. Cölln, ist während der Erkrankung des Oberstlieutenants Stähle mit Versehung des Corps-Commando's beauftragt worden und bereits am 13. d. M. von dort hierher abgereist. (N. H. Z.)

Kassel, den 18. Oktober. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Elvers, der bereits zurückgekehrt war, ist wieder nach Wilhelmsbad gerufen worden. Inzwischen war auch der vormärzliche Staatsrath Schöffer dort gewesen.

Morgen geht das Bataillon vom 2ten Regimente nach Fulda zurück, das vom 3ten übermorgen nach Hanau. Versetzungen von Militair und Verwaltungsbeamten finden ununterbrochen statt.

Die Adresse aus Elberfeld ist bei dem Landtagsausschusse eingetroffen. (Tel. Korr.-B.)

Kassel, den 19. Oktober. Das Obergericht verlangt die Freilassung Oetkers und wandte sich nun unter Berufung auf die Verfassung an die Kommandantur. Letztere bisher durch den Herrn v. Bardeleben versehen, ist wieder auf Herrn v. Helmschwerdt übergegangen. Die Kommandantur hat die Zuschrift des Obergerichts bisher noch unbeachtet gelassen. Der Geheime Regierungsrath Duysing, der am 15. nach Wilhelmsbad berufen worden, und dem beim Ministerwechsel das Portefeuille der Finanzen zugedacht war, ist hier zurückgekehrt, soll aber heute durch telegraphische Depesche wieder nach Wilhelmsbad berufen worden sein. (Tel. Korr.-B.)

Hanau, den 16. Oktober. Oberappellationsgerichtsrath Elvers war seit einigen Tagen und bis gestern Abend in Wilhelmsbad. Derselbe hat Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten eine, die jetzige ministerielle Auslegungsweise der Verfassungsurkunde betreffende, von ihm verfaßte Denkschrift zu überreichen die Ehre gehabt. (O.-P.-A.-Z.)

Aschaffenburg, den 17. Oktober. Ein zweites Armeekorps wird auf den Kriegsfuß gesetzt und marschfertig gehalten. (Tel. Korr.-B.)

Oesterreich.

Wien, den 15. Oktober. (Schl. Ztg.) Obwohl bis auf den Präsidenten sämmtliche Minister von ihren Ausflügen wieder zurück sind, herrscht dennoch Windstille in den eigentlichen politischen Kreisen. Die ganze Haltung ist zweifelhaft, und die Wetterhähne knarren nur, ohne eine eigentliche Richtung fest anzuzeigen. Welche Position man für den Kurfürsten von Hessen und dessen unmöglichen Premier-Minister Hassenpflug, welche gegen Preußen und dessen mögliche Entschiedenheit einzunehmen gesonnen ist, scheint selbst den Eingeweihtesten ein Räthsel, um so weniger lösbar, je schwieriger die innern Verhältnisse werden. Die streitenden Gewalten haben noch keinen Einigungspunkt gewonnen; aber die düstern Gerüchte verschwinden dennoch, wenn man hört, daß der Militärgouverneur sogleich den angekommenen Minister des Innern begrüßte und mit ihm eine Stunde lang conferirte. — Ein Wallache schreibt aus Siebenbürgen: Wir haben die Herrschaft der Magyaren gestürzt, und haben das Magyarisirungssystem vernichtet; in der That aber haben wir nur die Herren geändert, anstatt Magyarischer Schergen haben wir jetzt Sächsische, anstatt der Magyarischen Sprache legt man die unserem Genius, unserer Denkart, unseren Organen und unserem Geschmacke eben so fremde und für unser ganzes Wesen unnatürliche Deutsche Sprache auf. Alles muß in der Deutschen Sprache amtiren; wer nicht Deutsch kann, muß seinen Posten aufgeben und einem Deutschen (Sachsen) Platz machen. Kurz die Kais. Regierung thut jetzt nichts anderes als das Kossuthsche System getreu ins Deutsche übersetzen. Der Belagerungszustand leistet der Durchsetzung des Germanismus vortrefflichen Vorschub. Germanisiren werdet ihr uns dennoch nie, wohl aber gegen euch reizen und uns zum Umwerfen eures Systems zwingen. — Wir müssen wieder auf die „Bekenntnisse eines Soldaten" zurückkommen. Es scheint sich der allgemeine Sturm über den Autor entladen zu wollen. Die Verbindung der „Preßburger Zeitung" mit dem dortigen Kais. Commissär und dem hiesigen Ministerialbureau haben wir bereits angedeutet; nicht ohne Wichtigkeit sind daher folgende Ausbrüche über die Broschüre: „Es gehört ein hoher Grad von Selbstüberschätzung und Anmaßung dazu, seine eigenste Meinung als Soldatenmeinung in die Welt zu schicken, es gehört eine Vermessenheit sonder Gleichen dazu, die Majestät des Regenten dadurch zu profaniren, daß man zu ihr hinaufgreift und ihr vorzuschreiben wagt. Der Soldat darf nichts wollen, als was sein Herr und Kaiser will; will er Anderes dann ist er Rebell, und der Autor der Bekenntnisse ist ein Rebell." — Der Verf. bringt seiner Stellung zufolge den Allerhöchsten Hof in Verdacht beim Volke, als wolle man in der obersten Sphäre selbst den Absolutismus wieder herstellen. — Wer heute den Absolutismus will, der tritt die Gerechtigkeit mit Füßen, der unterhöhlt den Thron, der vergiftet das Heer, der erhebt den Treubruch zum Verdienst, der schändet die Fürstenehre.

Wien, den 16. Oktober. (D. R.) Die Organisation der politischen Verwaltung der Königreiche Galizien und Lodomirien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Krakau ist amtlich publizirt. Die hauptsächlichen Bestimmungen sind folgende: An der Spitze der Verwaltung steht der Statthalter, welcher in Lemberg seinen Sitz hat. In administrativer Beziehung wird das Kronland Galizien in drei Regierungsbezirke eingetheilt, welche von ihren Hauptorten: Lemberg, Krakau und Stanislau die Namen führen. Das Regierungsgebiet von Krakau umfaßt das Gebiet des Großherzogthums Krakau und die ehemaligen Kreise von Wadowice, Bochnia, Sandec, Jaslo, Tarnow und Rzeszow sammt einigen Theilen des Sanoker und Przemysler Kreises. Das Lemberger Regierungsgebiet begreift in sich die bisherigen Kreise von Przemysl, Zolkiew, Lemberg, Sanok und Sambor mit einem Theile des Stryer, des Zloczower und des Brzezaner Kreises. Die übrigen Theile der letztgenannten drei Kreise, dann der Tarnopoler, Czortkower, Stanislauer und Kolomeaer Kreis bilden das Regierungsgebiet von Stanislau. — Die Verwaltung der Regierungsgebiete leitet ein Regierungspräsident, welchem als Stellvertreter ein Statthaltereirath u. s. w. beigegeben wird. — Die Durchführung der Organisation der politischen Verwaltung des Kronlandes Galizien wird einer besonderen, dem Ministerium des Innern untergeordneten Organisirungskommission unter der Leitung des Statthalters anvertraut.

Eine zweite gleichzeitig publizirte Verordnung betrifft die Organisation der politischen Verwaltung des Kronlandes Bukowina: An der Spitze der Verwaltung dieses Kronlandes steht der Statthalter, welcher zugleich die Funktionen eines Regierungspräsidenten ausübt und zu Czernowitz seinen Sitz hat. In administrativer Beziehung wird das Kronland Bukowina in sechs Bezirkshauptmannschaften getheilt, welche unmittelbar der Statthalterei untergeordnet sind. Die Organisation beider Kronländer gleicht bis auf die Benennungen der der übrigen Deutsch-Slavischen Landestheile.

Die „Austria" hat noch nie so sehr die Fassung verloren, als bei der Nachricht vom Englisch-Sardinischen Handelsvertrage. Sie will kaum daran glauben, daß es England gelingen wird, Sardinien in das über alle Meere ausgespannte handelspolitische Netz einzufangen und von dort aus neue Maschen an dem unabsehbar langen Britischen Leittau anzusetzen. Aber sie hat es leider mit einer Thatsache zu thun.

Wien, den 19. Oktober. Der Kaiser ist gestern zurückgekehrt, gleichfalls der Fürst Schwarzenberg. Die Reise nach Warschau steht bevor. Die Kurhessische Angelegenheit wird ernsthaft ventilirt.

Frankreich.

Paris, den 16. Oktober. Sobald die Nachricht vom Tode der Königin der Belgier hier eingetroffen war, begab sich sofort ein Ordonnanz-Offizier L. Napoleon's in dessen Auftrage zum Belgischen Gesandten, um ihm die Beileids-Bezeugungen des Präsidenten über den eingetretenen Todesfall zu überbringen. Gestern hatte der Gesandte eine Audienz bei L. Napoleon. — Eine große Anzahl Familien sind nach Belgien abgereis't, um dem Leichenbegängniß der Königin Louise beizuwohnen. — Der bekannte Icarier und Communist Cabet ist nach Briefen aus Nordamerika bei der Regierung der Vereinigten Staaten um das Bürgerrecht eingekommen. Die Verhältnisse des Ueberrestes seiner Colonie sollen sich jetzt ziemlich leidlich gestaltet haben; um dazu zu gelangen, hat man jedoch die kommunistischen Theorien in der Praxis fast ganz fallen lassen müssen. — Der Prozeß der Komplott-Angeklagten zu Oran dauerte nach Berichten vom 8. Oktober noch immer fort; das Zeugenverhör schien jedoch seinem Ende nahe zu sein. — Die „Revue des deux Mondes" bringt ein Schreiben Napoleon Bonaparte's, worin er gegen mehrere Angaben Montalivet's in seiner Schrift über die Civilliste, in so weit sie die Behandlung seines Vaters, seiner Familie und seiner selbst durch die Regierung Ludwig Philipp's betreffen, Einspruch erhebt und dieselben als unrichtig bezeichnet. Die „Revue des deux Mondes" fügt diesem Schreiben sofort eine Antwort Montalivet's bei, worin dieser sagt, daß Napoleon Bonaparte keine einzige seiner Angaben widerlegt habe.

Paris, den 17. Oktober. Der Appellationshof hat die Verurtheilung des „Peuple" bestätigt.

Einem Gerüchte nach interpellirte die Vertagungskommission den Minister des Innern wegen des im „Moniteur" abgedruckten Artikels aus dem „Constitutionnel". Nächstens soll der „Constitutionnel" einen Artikel gegen Changarnier bringen.

Die „Morning Post" erklärt die Nachricht, daß Thiers und die Herzogin von Orleans für die Verlängerung der Präsidentschaft seien, als eine falsche. (Tel. Korr.-B.)

Paris, den 17. Oktober. (Tel. Dep. d. D. R.) Die Permanenzkommission war heute wieder versammelt. Die Sitzung, welcher Molé beiwohnte, war von geringer Erheblichkeit und währte nur zwei Stunden. Mehrere und selbst gemäßigte, jedoch antibonapartistische Journale sollen in den Kasernen verboten worden sein.

Paris, den 18. Oktober. Die Vertagungskommission hat in ihrem Protokoll wegen Aufnahme eines Artikels aus dem „Constitutionnel" in den „Moniteur" einen Ministertadel aufgenommen. Das Journal „l'Ordre" ist in den Kasernen verboten worden. — Das korrektionelle Tribunal hat den „Univers" wegen nicht unterzeichneten Artikels freigesprochen. Acht Journale, ebenfalls angeklagt, waren vor dem Appellationshof nicht erschienen, weshalb das Urtheil verschoben worden. — Gioberti ist hier angelangt. (Tel. Korr.-B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Oktober. (St.-Anz.) Die Times brachte gestern die Notiz, daß zwei Kommissäre der Gesellschaft zur Verbindung des Atlantischen und Großen Ozeans hiesige große Häuser für das Unternehmen zu interessiren beabsichtigen. Der Globe meldet nun, daß in der That die Häuser Rothschild, Baring und noch andere der ersten hiesigen Banquiers sich dabei betheiligen werden. Da man in der City keinen Zweifel hegt, daß die Regierung ihre Sanction ertheilen wird, so ist auch die Wahrscheinlichkeit der Ausführung beinahe zur Gewißheit geworden.

Die großen Gerüste der Britannia-Brücke sind jetzt auf der Seite von Anglesea gänzlich weggeräumt worden. Es gehörte beinahe eben so viel Kunst dazu, sie zu erlegen, als zusammenzusetzen. Trotz aller Vorsicht verunglückten dabei mehrere Arbeiter; einer von diesen hatte das Gleichgewicht verloren, stürzte 50 Fuß hoch vom Gerüste herab und starb wenige Stunden darauf.

In Liverpool machte man eine Probefahrt mit einer nach einem neuen System verbesserten Lokomotive. Sie legte mit einem Wagenzuge in der Stunde $40\frac{1}{2}$ englische Meilen ($8\frac{1}{4}$ deutsche Meilen), auf einer kleinen Bahnstrecke sogar 60 englische (über 12 deutsche) in der Stunde zurück (Aufenthalt mit eingerechnet). Der Plan zur Maschine wurde von den Herren Conochie und Claude in Liverpool gemacht. Die Verbesserung besteht hauptsächlich darin, daß die inneren Cylinder hinter den Leiträdern zu liegen kommen und von hier mit der äußeren Ventilbekleidung und den Pumpen in Verbindung gebracht sind. Dadurch werden diese wichtigen Maschinentheile nicht mehr wie bisher unter dem Kessel zusammengedrängt, wo sie dem Maschinisten und Putzer beinahe unzugänglich sind.

— Schon vor Kurzem hatte die „Times" in Bezug auf die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit den frommen Wunsch ausgesprochen, es möge den Mächten des Londoner Protokolls gefallen, doch endlich ein wenig „wohlthätige Energie" zu zeigen. Dieses Thema variirt sie heute, nur in leidenschaftlicher Tonart. Bis jetzt haben, wie sie sagt, die Londoner Conferenz und die Diplomaten Europa's nicht mehr gethan, als Hr. Sturge und der Friedensverein. Auf welche Weise sie mehr thun sollen, darüber giebt uns die „Times" keinen Aufschluß. Sollen sie interveniren oder nur drohen, um es der „Times" recht zu machen? Wir wissen es nicht. Einiger Maßen ergötzlich ist übrigens die theatralische Wuth, in welche sich die „Times" in der Regel hineinarbeitet, so oft es sich um diesen Gegenstand handelt. Heute ist sie besonders freigebig mit ihren Ausdrücken voll „wohlthätiger Energie" und läßt auf den unglücklichen „Abenteurer" Willisen, auf die „gewundene preußische Politik, die den ersten Grundsätzen der Humanität (?) und der Redlichkeit zuwiderläuft", und auf den „unnatürlichen und ruhmlosen Kampf, welchen Deutschland an den Ufern der Eider entzündet hat", einen wahren Regen von Keulenschlägen fallen. (Köln. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 14. Oktober. (D. R.) Der König und die Königin Amalie treffen heute Mittags zu Laeken ein. Alle Mitglieder der Familie, mit Ausnahme der gestern Abends nach England abgereisten Herzogin von Orleans und vielleicht des unpäßlichen Herzogs von Nemours, werden sie dahin begleiten. Unser König soll lebhaft den Wunsch hegen, daß seine Schwiegermutter ihren künftigen Aufenthalt bei ihm nehme, damit die Erziehung seiner Tochter unter ihrer Leitung vollendet werde. — Noch immer ist unsere Stadt das Bild wahrhafter Trauer, welche sich am gestrigen Sonntage besonders bemerkbar machte. Alle öffentlichen Vergnügungen sind eingestellt und die meisten Läden und Magazine fortwährend geschlossen. Heute werden dem Könige zu Laeken Kondolenz-Adressen des Gemeinderaths, der Bürgergarde 2c. überreicht. Ein großer Theil der Bevölkerung trägt Trauerkleider. Die Löwengesellschaft von Flandern hat beschlossen, daß alle ihre Mitglieder Trauer tragen sollen. Das hiesige diplomatische Corps hat durch den päpstlichen Nuntius den Wunsch ausgedrückt, dem Könige den Ausdruck seines Schmerzes und seiner Theilnahme darbringen zu dürfen; dasselbe wird auch der heutigen Trauerfeierlichkeit zu Laeken beiwohnen. Das Gewölbe, welches die Königin dort aufnehmen wird, befindet sich vor dem Altare der heiligen Jungfrau, und es heißt auch, daß die Leiche ihres im Jahre 1834 verstorbenen Sohnes dort beigesetzt werden soll. Außer einem Monumente für die Königin beabsichtigt man auch, eine wohlthätige Anstalt zu ihrem Andenken zu errichten.

— Den 15. Oktober. Graf Oskar von Reichenbach ist ausgewiesen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. Oktober. (D. R.) Die sämmtlichen Kriegsschiffe werden nach Kopenhagen berufen wegen vorgerückter Jahreszeit. Gestern sind 100, theils verwundete, theils kranke Soldaten von der Armee per Dampfschiff hier angelangt.

Kopenhagen, den 17. Oktober. (D. R.) Die „Berlingsche Zeitung" theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß durch das Bombardement Friedrichsstadts im Ganzen von den Einwohnern 10 getödtet und 13 verwundet worden sind. Von den 506 Häusern der Stadt sind 137 ganz und gar niedergebrannt, welche einen Werth von 364,720 Mark Courant gehabt haben; 285 Häuser sind beschädigt und der Schaden derselben zu 153,030 Mark Courant veranschlagt; die übrigen Häuser sind mehr oder weniger beschädigt und nur zwei Häuser sind ganz unbeschädigt."

Die hiesigen Zeitungen bringen eine Aufforderung zur Unterstützung für die Bewohner Friedrichsstadts von einem Komité, welches sich daselbst gebildet hat und aus Offizieren besteht, an deren Spitze sich der Oberstlieutenant Helgesen befindet. — In der Aufforderung hieß es unter Anderem: „Da die Bewohner von Friedrichsstadt sich stets gegen die Dänischen Soldaten gutgesinnt gezeigt haben, so fühlen wir uns aufgefordert, durch unsere Dänischen Mitbürger Hülfe für sie herbeizuschaffen."

Zwei Oesterreichische Offiziere, die Lieutenants v. Grabow und v. Meixner, sind hier angekommen und werden als Volontairs in die Dänische Armee eintreten. — Die Russische Flotte hat bereits in der vorigen Woche die Gewässer an den Schleswig-Holsteinschen Küsten verlassen und ist nach Rußland gegangen. — Aus der Ueberwinterung bei Alsen und in Flensburg ist also nichts geworden.

Italien.

Florenz, den 14. Oktober. Pinelli ist gestern nach Turin abgegangen. (Tel. Korr.-B.)

Rom, den 14. Oktober. Ein apostolisches Schreiben führt die bischöfliche Hierarchie in England wieder ein. (Tel. Korr.-B.)

Turin, den 14. Oktober. Auch der Divisionsrath von Nuovo spricht sich für die Auflösung der Klöster und Verminderung der Bisthümer auf der Insel Sardinien aus. (Tel. Korr.-B.)

Aegypten.

Man schreibt uns aus Alexandrien vom 30. September: Während die Türkei mit Umsicht und Consequenz auf dem Pfade der Reformen fortzuschreiten sich bemüht, hat der jetzige Vice-König von Aegypten Abbas Pascha das mit vieler Mühe aufgebaute Werk seines Vaters fast gänzlich zerstört. Die Armee ist reducirt und desorganisirt worden; Die Marine zerstreut, die öffentlichen Lehranstalten geschlossen, fast alle gemeinnützigen Arbeiten eingestellt, Abbas Pascha ist Muhamedanischer Fanatiker, zu Christenverfolgungen daher sehr geneigt, und hat alle Christen, welche unter seinem Vater öffentliche Anstellungen bekleideten, von ihren Posten entfernt. Nur der Handels-Minister Artin Bey, dessen Flucht nach Beyrut kürzlich so großes Aufsehen machte, wußte sich eine Zeit lang auf seiner Stelle zu behaupten. Der Vice-König betrachtete ihn jedoch seit langer Zeit mit scheelen Blicken. Als er sich in Folge der herannahenden Cholera eilends nach Cairo geflüchtet hatte, berief er Artin Bey von Alexandrien zu sich. Dieser in voller Kenntniß der gegen ihn geschmiedeten Cabalen und sein trauriges Schicksal ahnend, flüchtete sich schleunigst und ist von den Türkischen Behörden in zuvorkommender Weise empfangen worden. Vielseitig wird geglaubt, die Pforte werde einen Machtspruch thun und der verderblichen Regierung des Abbas Pascha durch eine Absetzungs-Ordre ein Ziel setzen. (Ll.)

Vermischtes.

Aus Ostpommern. — Die von mehreren Rittergutsbesitzern, deren Frauen und einigen andern Bewohnern des Stolper, Lauenburger, Schlawer und Rummelsburger Kreises an Herrn Wagner, Chef-Redakteur der N. Pr. Ztg. gerichtete Adresse lautet:

„Hochgeehrter Herr Chef-Redakteur!

Undank ist der Welt Lohn! Das haben auch Sie, hochverehrter Herr Chef-Redacteur, schmerzlich erfahren. So lange Ihre Ehrenhaftigkeit und Unerschrockenheit, den Herrn an der Spitze — die auch wir so hoch verehrt haben und ihrer frühern Verdienste halber noch immer gern unterstützen möchten, — nützlich, ja von unübertroffenem Werthe waren, so lange wurden Sie von ihnen gefeiert und geschätzt; als jene aber abwichen von dem rechten Pfade und Sie auch dann sich gleich blieben, da konnten sie die Wahrheit nicht ertragen und kränkten ihren besten Freund so unverdient. Verschmerzen Sie das Bittere dieser Erfahrung, braver, hochgeehrter Mann, um Ihrer preiswürdigen Grundsätze willen, und erkennen Sie an dieser Adresse und dem beifolgenden Ehrengeschenke, daß im Preußenlande noch Millionen (?) von Herzen schlagen, welche Ihre Wunde mit fühlen und Balsam darauf zu träufeln bereit sind. Man kann uns kränken, beschimpfen, berauben und ermorden, aber man kann uns nicht zwingen, Recht und Wahrheit zu verläugnen — niemals niemals, niemals!

Gott stärke Sie und erhalte Ihnen noch recht lange Muth und Kraft, auf dem betretenen Wege fortzuwirken. Ihre Sie verehrenden, Ihnen treu ergebenen Freunde." —

Als Mitunterzeichner der Adresse machen sich unter Andern v. Bismark-Schönhausen, als „auch ein Pommer", und Freiherr von Ungern-Sternberg „aus Esthland" bemerkbar.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 18. Oktober. Heute kam zunächst die zweite, gegen den Priester Prusinowski gerichtete Anklage zur Verhandlung, die auf Verläumdung der Füsiliere des achtzehnten Landwehrregiments lautete. Keiner der ausgeloos'ten Geschwornen wurde zurückgewiesen und der Thatbestand stellte sich im Laufe der Verhandlungen als folgender heraus: Eine Nummer des Wielkopolanin vom August vorigen Jahres erzählt einen in Dresden stattgehabten Vorfall folgendermaßen: „Die daselbst stehenden Bataillone des 18ten Landwehrregiments würden so übermäßig durch Wachtdienst neben ihren anderen

Berufsverrichtungen gequält, daß jeder Einzelne schon immer den zweiten Tag auf Wache ziehen müsse. Eine Compagnie habe ihren Offizier (warum, ist nicht angegeben) durchgeprügelt und sei dafür zur Strafe nach der Festung Wittenberg eskortirt worden, auf welchem Marsche sie sich aber renitent gezeigt und die Gewehre weggeworfen habe, da man ihnen die Absicht kund gegeben, sie nach Schleswig zu schleppen. Ferner sei ihnen vom Major v. Borkowski das widerspenstige Benehmen der Berliner Landwehr warnend mitgetheilt worden, worauf ein Wehrmann, Namens Spychala, in angetrunkenem Zustande ausgerufen: Wir werden es nicht besser machen! Auch habe das ganze Bataillon bei der Benachrichtigung von Spychala's Verhaftung laut geschrieen: Hurrah, es lebe Spychala!" — Auf diese hauptsächlichen Stellen des Artikels im Wielkopolanin begründete die Staatsanwaltschaft die Klage gegen Herrn Prusinowski, indem sie die gemachten Angaben als falsch und verläumderisch bezeichnete und als Beleg dafür die Aussagen und Berichte des General-Majors v. Hobe, damaligen Commandeurs der in Sachsen stehenden Preußischen Truppenkorps, anführte. Nach diesen sind die sämmtlichen im quäst. Artikel besprochenen Thatsachen erdichtet und überdies solche, die gegen die Füsiliere des 18ten Regiments Haß und Verachtung erwecken können. Beide Schriftstücke bildeten das alleinige Material zur Beweisaufnahme, da auch in diesem, wie im vorhergehenden Falle, das geschehene Imprimatur der Polizei über jenen Artikel als eine Thatsache von der Staatsanwaltschaft anerkannt und dadurch die Zeugenvernehmung über diesen Punkt überflüssig wurde. Außerdem wurde auf Verlangen des Vertheidigers Herrn Krauthofer ein Artikel aus dem Conversationslexicon von Linde verlesen, in welchem das Wort wieść, mit dem die gemeldeten Nachrichten aus Dresden introducirt worden, näher erläutert wird und danach nicht die strenge Bedeutung „Nachricht", sondern „Gehörtes", „Mähre", „Gerücht" enthält. Auf diesen Punkt stützte sich demzufolge auch vornehmlich die Vertheidigung des Herrn Krauthofer, dem das Wort wieść sogar Gelegenheit gab, dem Wielkopolanin in seinem Artikel die gute, staatsbürgerliche Absicht unterzulegen, daß er jene Mittheilungen nur deshalb gemacht, um mit dem Ausdruck „Mähren" ihre Wahrheit zu widerlegen und die etwaigen schlimmen Folgen, die daraus entspringen könnten, zu verhüten. Juristisch von größerem Gewicht war der Einwand, den der Vertheidiger dem Staatsanwalt machte, daß eine Verläumdung oder Beleidigungsklage nur auf Antrag des Beleidigten erhoben werden könne, es sei aber weder vom Staatsanwalt, noch vom General Hobe, der die Klage veranlaßt, ein Auftrag dazu Seitens der beleidigten Füsiliere nachgewiesen worden. Ueberflüssig dagegen zum Mindesten und, im Interesse des Beklagten ganz werthlos, war die Bemerkung, daß die Erzählung jener Begebenheiten, selbst im Fall ihrer Wahrheit, durchaus nicht den Füsilieren Haß und Verachtung aufladen könne, da eine Subordination, wie die angebliche, jene Soldaten in den Augen ihrer Landsleute, der Polen, nur erheben könne. Endlich mußte auch der Polizeistempel bedeutend zur Vertheidigung beisteuern, die sich im Allgemeinen der gestrigen in Form und Inhalt angeschlossen hatte. Der Staatsanwalt ergriff noch einmal das Wort, um mehrere Einwände der Vertheidigung zu widerlegen, wogegen sich Hr. Krauthofer, als gegen ein ungesetzliches Verfahren, entschieden verwahrte. Die Frage des Präsidenten, ob sich der Geistliche Prusinowski durch den erwähnten Artikel der öffentlichen Verläumdung der Füsiliere des 18ten Regiments schuldig gemacht habe, wurde von den Geschwornen verneint und demzufolge der Angeklagte vom Gerichtshof freigesprochen.

Der folgende Fall enthielt die Anklage gegen Sebastian Pawlak wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls in bewohnten Gebäuden. Pawlak, 27 Jahr alt und bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft, das letzte Mal mit einer Zuchthausstrafe von $2\frac{1}{2}$ Jahren, die er noch gegenwärtig verbüßt, wird durch die Anklageschrift beschuldigt, in der Neujahrsnacht vergangenen Jahres den Tomkiewicz'schen Eheleuten zu Starzenie vom Boden des Nowotny'schen Hauses, in welchem die Bestohlnen wohnten, durch Einsteigen auf einer Leiter und durch Losreißen zweier Strohschuppen aus dem Dache, — ein Oberbett und ein Kissen, im Werthe von 5 Thlr., entwendet zu haben. Der Beklagte erklärte sich unschuldig und es wurde somit zur Vernehmung der Zeugen, unter denen fünf Belastungs- und zwei Entlastungszeugen sich befanden, geschritten. Die verehl. Tomkiewicz, die Bestohlene, und ihr Hauswirth Florian Nowotny bezeugten den objektiven Thatbestand des Diebstahls, namentlich auch das Losreißen der Strohschuppen vom Dache, das den Diebstahl zum gewaltsamen stempelt. Dagegen bekundete der, auch bereits wegen Diebstahl bestrafte Bruder des Beklagten, Anton Pawlak, daß er den Angeschuldigten, seinen Bruder, acht Tage nach vorgefallenem Diebstahl im Besitz des gestohlenen Gutes angetroffen, dieser auch ein Geständniß seiner That gegen seine Stiefmutter abgelegt habe. Der Zeuge Jagoszynski hat in der Nacht, in der das Verbrechen begangen wurde, Jemanden an der hinteren Seite des Nowotny'schen Hauses herumschleichen sehen und auf sein Zurufen den Antwortenden als den Beklagten Pawlak erkannt. Der Zeuge Franz Kobyak, dessen Wirthschaft vom Hause des Nowotny nur durch einen kleinen Garten getrennt ist, hat auf seinem Hofe einen Wagen stehen gehabt, auf dem eine Leiter gelegen; diese hat sich am Morgen nach der That auf der Erde liegend befunden und ist somit muthmaßlich zur That benutzt worden. Die beiden Defensionalzeugen Maciewski und Wierszbok, beides bestrafte Diebe, sollten bezeugen, daß Anton Pawlak einen Haß auf seinen Bruder wegen einer Schuldforderung von 40 Thlr. habe und deshalb die selbst begangene That jenem aufbürden wolle, auch von Jagoszynski durch 5 Thlr. zu seiner Aussage bestochen sei. Beide vermochten dies jedoch nicht und konnten nur Unwesentliches anführen Der Staatsanwalt faßte hierauf in seinem Vortrage die gegen Pawlak vorliegenden Beschuldigungen zusammen, wies auf seine mehrmalige Bestrafung hin und charakterisirte die vorliegende That noch einmal ausführlich als einen im Sinn des Gesetzes gewaltsamen Diebstahl, wogegen der Vertheidiger, Hr. L.G.R. Gregor, auf die schwere Strafe im Fall des „Schuldig" aufmerksam machte, das Zeugniß des eigenen Bruders für unnatürlich erachtete und die vorliegenden Beweismittel nicht für hinreichend hielt, eine solche Strafe zu veranlassen. Die Geschworenen sprachen schließlich das Schuldig über den Angeschuldigten und der Gerichtshof verhängte demnach eine zehnjährige Zuchthausstrafe und Kokardenverlust gegen denselben.

Posen, den 21. Oktober. Am 19. Vormittags traf das 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments hier ein, heut das Füsilier-Bataillon desselben Regiments; dagegen verließ uns heut das 1. Bataillon des 8. Infanterie-(Leib-) Regiments welches auf der Eisenbahn nach Berlin ging.

— Am 15. d. M. hat eine Deputation des hiesigen Handwerkerstandes, bestehend aus den Hrn. Tischlermeister Poppe, Buchbindermeister Meyer und Seilermeister Scheding, dem Hrn. Ober-Präsidenten v. Bonin seine Aufwartung gemacht und den hiesign Gewerbestande seiner Fürsorge empfohlen. Der Hr. Ober-Präsident empfing die Deputation mit großer Zuvorkommenheit und entgegnete, daß er zwar bis jetzt noch nicht im Stande sei, über einzelne gewerbliche Angelegenheiten Rücksprache zu nehmen, da er noch nicht hinreichend über den Stand des hiesigen Gewerbebetriebs unterrichtet sei, er freue sich indeß, Männer persönlich kennen zu lernen, die sich für die Förderung gewerblicher Zwecke am hiesigen Ort interessirten, und werde sie, bei sich darbietender Gelegenheit, bei gewerblichen Fragen hinzuziehen.

Posen. — Von der Polnischen Gränze wird der O. P. A. Z. geschrieben: An dem Tage, wo die Tscherkessen zu Inowraclaw beerdigt wurden, traf dort ein Schreiben von Paszkiewicz ein, worin er für die Entflohenen, die zu seinem Regimente gehörten, um eine humane Behandlung bat; er hatte hinzugefügt, daß es sämmtlich gebildete und wohlhabende Leute von guter Abkunft wären, die durch eine freundliche Behandlung am besten zu ihrer Pflicht zurückgeführt werden könnten. Sie sollten wegen Insubordination in ein weniger geachtetes Corps versetzt werden und waren deshalb nach Preußen geflüchtet.

Vorstehende Nachricht, von der wir durch unsern Correspondenten nichts erfahren haben, scheint uns nicht glaubhaft, weil es auffallen muß, daß der Berichterstatter, der den Inhalt des Briefes so genau kennt, nicht angiebt, an wen derselbe gerichtet gewesen, dieser Inhalt auch durchaus nicht russisch klingt; endlich aber der O.-Post-Amts-Zeitung eine sehr preußenfreundliche Gesinnung nicht zuzutrauen ist.

Dagegen enthält die C. C. Folgendes: Ueber das Motiv des Uebertritts der zehn Tscherkessen, worüber wir unlängst berichteten, sind ganz unwahre Angaben in die Blätter übergegangen. Aus der zuverlässigsten Quelle vernehmen wir in dieser Beziehung Folgendes. Der an der Eisenbahn von Warschau nach Schlesien liegende Flecken Skierniewice war mit zwei Eskadrons Tscherkessen belegt und sollte von diesen geräumt werden, um für 1 Bataillon Infanterie und 1 Eskadron Kosacken Platz zu gewinnen, welche während des beabsichtigten Aufenthalts Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland im Schlosse zu Skierniewice daselbst den Dienst thun sollten. Als der Befehl hierzu in Ausführung gebracht werden sollte, verweigerten die Tscherkessen den Ausmarsch, weil sie sich gekränkt fühlten, daß nicht ihnen die Bewachung der Kaiserin anvertraut werden solle. Als sie hierauf der Feldmarschall Fürst Paszkiewicz bedeuten ließ, daß von Mißtrauen gegen ihre Treue und Anhänglichkeit an das Kaiserliche Haus nicht die Rede sei, sondern lediglich der Befehl des Kaisers, dem ihre Dislokation nach Skierniewice gar nicht bekannt gewesen, den Quartierwechsel hervorgerufen habe, marschirten sie ruhig nach ihren neuen Kantonnements, bis auf die zehn, welche heimlich den Weg nach Preußen einschlugen. Es ist hiernach allerdings nur um so mehr zu beklagen, daß die Widersetzlichkeit der letzteren gegen die gesetzlichen Vorschriften unseres Landes zu einem so traurigen Resultate geführt hat.

δ Fraustadt, den 19. Oktober. Der Waaren- und Güter-Transport von der Oder aus nach unserer Provinz wird bekanntlich sehr erschwert durch den schlechten Weg vom Stapelorte Schwusen bis nach Schlichtingsheim zur Chaussee. Vielfach sind dieserhalb laute Klagen erhoben worden, ohne daß es, ungeachtet der Wichtigkeit dieser Straßenverbindung, zur geeigneten Abhülfe gekommen wäre. Um so erfreulicher war es uns zu vernehmen, daß am vorigen Donnerstage der Herr Regierungs-Rath v. Tischowitz aus Posen die gedachte Strecke besichtigt und eine baldige Chaussirung derselben in nahe Aussicht gestellt hat, was für den lebhaften Verkehr nach jenem Orte nur höchst wünschenswerth sein kann. Auch läßt sich mit Gewißheit die Rentirung eines solchen Unternehmens erwarten.

Zugleich besichtigte derselbe Beamte in Begleitung des Herrn Bau-Inspectors Laake aus Lissa die hiesige Frohnveste, behufs etwaiger Anlage und Einrichtung der Gefängnisse zu einer Strafanstalt für weibliche Verbrecher. Wenn gleich dadurch für unsern Ort selbst nicht so viel gewonnen würde, als derselbe bereits verloren hat, so ist die Berücksichtigung an und für sich Seitens der Behörden auch schon anerkennungswerth und giebt uns Hoffnung, daß sich seiner Zeit vielleicht noch mehr in derartiger Beziehung werde thun lassen.

χ Bromberg, den 18. Oktober. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde in der bei uns üblichen Weise begangen. Morgens um 9 Uhr war Parade, zu welcher der Herr General-Lieutenant von Wedell sämmtliche Civil- und Militairbehörden eingeladen hatte. Alsdann begaben sich die Versammelten in die evangelische, darauf in die katholische Kirche zum Gottesdienst. Bei dieser Gelegenheit konnte man recht deutlich wahrnehmen, daß Bromberg hauptsächlich eine Beamtenstadt ist, denn der Zug derselben war ein überaus großer. Mittags war in der Loge großes Mittagsessen, zu welchem etwa 300 Couverts gezeichnet waren, Abends Ball in der Ressource. Während des Mittagessens, unmittelbar nach dem Toaste, wurden 57 Böllerschüsse abgefeuert; eine gleiche Anzahl Schüsse hatte die Bewohner der Stadt des Morgens geweckt. Als die Tafel noch nicht beendet war, erscholl plötzlich der Ruf: „Feuer!" durch die Straßen der Stadt und es schien ein bedeutendes Unglück über uns hereinbrechen zu wollen, da es bei starkem Westwinde in einer der engsten Straßen der Stadt, nämlich in der Friedrichsstraße, brannte. Glücklicherweise ward man aber des Feuers, welches nur einen Schornstein ergriffen hatte, bald Herr, und die zum fröhlichen Mahle Versammelten hatten noch kaum die erschreckende Nachricht von dem Feuer erhalten, als auch schon die beruhigende eintraf, daß dasselbe gelöscht sei. Abends war die Stadt illuminirt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Der Gemeinderath in Posen.

Auch in unserer Stadt stehen nunmehr die Wahlen der neuen Gemeindevertreter bevor, da nach den Bestimmungen der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. die Mitglieder des Gemeinderathes im Laufe des Monats November gewählt werden sollen; es dürfte daher wohl an der Zeit sein, unsere Gemeindewähler auf die Bedeutung und Wichtigkeit des Auftrags aufmerksam zu machen, womit das neue Verfassungsgesetz sie betraut hat.

Wenn es Niemandem verborgen sein kann, daß die Entwickelung eines frischen und lebendigen Gemeindelebens durch die Selbstständigkeit der Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten bedingt ist, so muß auch Jeder anerkennen, daß die revidirte Städteordnung, und mehr noch die Städteordnung von 1808, in den Gemeinden, wo sie eingeführt worden, vielfach segensreiche Früchte getragen und zahlreiche Mittel dargeboten hat, die Wohlfahrt der Gemeinde nach den verschiedensten Seiten hin zu begründen oder zu fördern. In erhöhtem Maaße wird dies noch durch die Einführung der neuen Gemeindeordnung geschehen können, durch welche den Gemeinden ein erweitertes Recht zur Wahl ihrer Vertreter verliehen ist, und welche, in völligem Einklange mit den Grundprincipien der Staatsverfassung, alle Gemeindeglieder, die ihrer Wählerpflicht redlich nachkommen, zu der Hoffnung berechtigt, der durch das neue Verfassungsgesetz dargebotenen Wohlthaten in möglichst weitem Umfange sich erfreuen zu können. Aber nur durch gewissenhafte Ausübung seines Wahlrechts kann der Einzelne zur Begründung der Wohlfahrt der Gemeinde beitragen und dieser zu der ehrenvollen und wünschenswerthen Stellung verhelfen, als feste und sichere Stütze des Staats angesehen zu werden.

Doch handelt es sich nicht bloß darum, den neuen Gemeinderath ins Dasein zu rufen; es kommt noch weit mehr darauf an, durch die richtige Wahl seiner Mitglieder ihm ein gesundes und kräftiges Leben zu verleihen, damit er tüchtig und allezeit bereit sei, die wahren Interessen der Gemeinde unter jedweden Umständen nach bester Einsicht und Ueberzeugung wahrzunehmen, und weder durch ungebührliche Rücksicht auf äußere Verhältnisse, noch durch Bequemlichkeitsliebe, Lässigkeit oder Gleichgültigkeit gegen das Gemeinwesen von einer pünktlichen und strengen Erfüllung seiner Pflichten gegen Mitbürger und Staat sich abhalten lasse. Es dürfen daher nur solche Männer zu Gemeindevertretern gewählt werden, die durch ihre Gesinnung, Einsicht, Thätigkeit und ihr lebendiges Interesse für das Wohl der Stadt das Vertrauen ihrer Mitbürger sich zu erwerben und zu bewahren gewußt haben, und von denen man voraussetzen darf, sie werden ihre ehrenvolle Stellung stets in ehrenhafter Weise zu behaupten wissen.

Es giebt gewiß wenig Städte in der Monarchie, in denen die Beschaffenheit der Gemeindevertretung eine größere Bedeutung hätte, als in unserer Stadt, wo die verschiedenartigsten Interessen, — auf die näher hinzudeuten kaum nöthig sein dürfte, — sich so häufig durchkreuzen, in der so manche durch die jüngsten Zeitverhältnisse geschlagene Wunde noch zu heilen ist und noch so viel geschehen muß, um das Gemeinwesen auf denjenigen Standpunkt zu erheben, den es in andern großen Städten bereits einnimmt. Darum mag jeder Gemeindewähler der ihm obliegenden Pflicht recht innig sich bewußt werden, und der Wichtigkeit eingedenk sein, welche die bevorstehenden Wahlen für das Wohl seiner Mitbürger und für das Heil des Vaterlandes haben; er mag bedenken, daß die Wahlen direct sind, und daher keinen gebrochenen, sondern einen bestimmten Ausdruck der politischen Stimmung unserer Stadt geben werden, daß dieser Ausdruck aber nur dann ein wahrer ist, wenn er die Gesinnung der Gesammtheit und nicht bloß einer einzelnen rührigen Partei kund giebt.

Daß die Communalverwaltung überall tief in unsere Privatverhältnisse eingreife, bedarf wohl nicht einer nähern Auseinandersetzung; man bedenke nur, daß der Stadthaushalt, die Besteuerung der Einwohner, das städtische Schuldwesen, die Armenpflege, das Elementar- und Gewerbeschulwesen, die Gesundheit, Sicherheit, Reinlichkeit und Schönheit der Stadt, die Besoldung der höhern und niedern Communalbeamten, die Wahl der Magistratsmitglieder und vieles Andere zum Ressort des Gemeinderaths gehören, und man wird über die Wichtigkeit und Bedeutung desselben nicht länger in Zweifel sein.

So sei es denn eine Ehrensache für die Gemeindewähler in Posen, am Tage der Wahl auf dem Platze zu sein, damit Niemand den Vorwurf der Pflichtverletzung auf sich lade, vielmehr jeder gewissenhaft dazu beitrage, daß Parteistrebungen erfolglos bleiben und das Resultat der Wahlen die wahre Meinung der Bürgerschaft zum Heil der Stadt und des Vaterlandes repräsentire. G. Müller.

Angekommene Fremde.

Vom 20. October.

Bazar: Einwohner Pachalski a. Gostyn; die Gutsb. v. Mierzynski a. Bythin, Frau v. Dzierzbinska aus Pijanowice, v. Sadowski aus Choczica.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gtsb. v. Poncet und Major a. D. v. Poncet a. Tomysl; die Hauptleute des 4. Inf.-Regiments. v. Schmidt u. Holzmann, die Volontairs des 4. Inf.-Reg. Güssow und Busse a. Bromberg; Kreis-Ger.-Direkt. Babka a. Ostrowo; die Kaufl. Ringelhardt a. Dresden und Fromm a. Pforzheim.

Schwarzer Adler: Gutsb. v. Suchorzewski a. Tarnowo; Gutsp. Gebr. Szulczewski a. Boganiewo; Kaufm. Rosenberg a. Gnesen.

Hôtel de Bavière: Oberst und Kommand. d. 4. Inf.-Reg. v. Trotha, Major im 4. Inf.-Reg. Barbstädt, Lieutn. und Regts.-Adjutant Jacobi, Lieutn und Bataillons-Adjutant v. Bojan aus Bromberg; die Gutsb. v. Stablewski aus Dłonie, v. Mitsche-Collande aus Schützendorf, v. Lubowiecki a. Kobelnik.

Hôtel de Drede: Lieutn. d. 4. Inf.-Reg. v. Eyloffs a. Bromberg; Referendarius Menadier a. Berlin; die Kaufl. Ruprecht und Bierling aus Stettin.

Hôtel de Berlin: Frau Musiklehrer Schneider und Secret. Landynski aus Thorn.

Hôtel à la ville de Rôme: Frau Gymnasial-Direct. Dziadek a. Trzemeszno; Rechtsanwalt Schendel a. Schroda; die Kaufl. Schwedler a. Hagen und Schlick a. Frankfurt a./O.; die Gutsb. Stock aus Wielkie und Graf Łącki jun. a. Possadowo.

Hôtel de Pologne: Kaufm. Rothenbücher a. Küstrin; die Gutsbesitzer Schädler a. Opatowo und Härtel a. Rosenmühle.

Eichenkranz: Kaufm. Dessauer aus Heidingsfeld.

Breslauer Gasthof: Handelsmann Tittel a. Schönwalde; Handelsfrau Teichmann aus Zduny.

Vom 21. Oktober:

Bazar: Die Gutsb. v. Bojanowski a. Chocicza, v. Turno a. Obiezierze, v. Grabowski a. Lukowo, v. Wilczynski aus Krzyzanowo, v. Wolniewicz a. Dembicz, Fr. v. Szczaniecka a. Brody, v. Budziszewski a. Xionz, v. Nieświastowski a. Słupi, v. Niezychowski a. Ziliec u. v. Moszczeński a. Stempuchowo; die Einwohner Bornemann a. Twardowo u. Wiesiołowski a. Malczewo; Gutsp. Berendes a. Brzoza; Baum. Gabrielski a. Lubostron; Auskultator Chylewski a. Berlin.

Schwarzer Adler: Referendar Jeszke a. Gnesen; Partik. Latzel a. Bromberg; die Gutsp. v. Studnierski a. Orchowo u. Wężyk a. Mijomice; Partik. Fromberg a. Berlin; Kreis-Physikus Werner a. Schroda; Partik. v. Korytkowski a. Gwiazdowo; Kaufm. Ramser a. Polen; die Gutsb. v. Baranowski a. Gnesen, Gebr. v. Zabłocki a. Gwiazdowo, Nikolai a. Golęczewo, Brix a. Rybitwa, Fr. v. Węsierska aus Zernik.

Lauk's Hôtel de Rôme: Landrath v. Heinitz aus Fraustadt; Kaufm. Hirschberg a. Berlin; die Gutsb. Mann a. Szółdry, Wirth a. Lopienno, v. Niegolewski a. Niegolewo, v. Niezychowski a. Gronówko u. Fr. v. Zychlińska a. Węgierki.

Hôtel de Bavière: Die Gtsb. Graf Poniński a. Wreschen, v. Breza a. Jankowice, Busse a. Demba góra, Fr. v. Pomorska a. Roznowo, Fr. Czenyc a. Trzelino; Partik. v. Kierski a. Gąsawa; Rechtsanw. Scholz a. Schneidemühl.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. Gr. Bniński a. Samostrzel, v. Bojanowski a. Małpin, v. Taczanowski a. Dominowo, v. Węsierski a. Zakrzewo u. v. Szczawiński a. Klonowiec; Studiosus Karlinski a. Thorn; Kaufm. Sasse a. Merseburg.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. Baron v. Kalkreuth a. Fraustadt und v. Kuczbórski a. Oporzyn; Kaufm Krätke a. Berlin.

Hôtel de Vienne: Gutsb. v. Zeromski a. Grodzisko; Frau Gutsb. v. Koszutska a. Trzemeszno.

Hôtel à la ville de Rôme: Wirthsch.-Insp. Kretschmann a. Gr. Rybno; Fr. Gutsp. v. Piątkowska a Lak; Justiz-Aktuar Czaplicki a. Schroda; die Gutsb. Wilczyński a. Pusokowo u. v. Węgierski a. Rudki.

Hôtel de Paris: Landbürger Musolf a. Nackel; die Gutsb. Gr. Mięczyński a. Pawlowo u. v. Czapski a. Piekary.

Goldene Gans: Fr. Gutsb. v. Skórzewska a. Nekla; Gutsb. v. Zakrzewski a. Cichowo.

Eichborn: Die Kaufl. Kayser a. Miloslaw, Plonski a. Neustadt b./P., Cohn a. Gnesen, Brand a. Neustadt a./W., Blindorf a. Rogasen, Flanter u. Fraustädter a. Janowiec.

Eichenkranz: Die Kaufl. Friedländer, Landschoff und Stargardt aus Schwerin a./W.

Große Eiche: Die Gutsb. v. Skrzydlewski a. Oczieszyno; Woytowski a. Brudzewo, Hake a. Nowiec, Sempołowski a. Gowarzewo.

Eichnen Born: Kürschner Nordan a. Lissa, die Kaufl. Kessel u. Braun aus Schroda.

Drei Lilien: Die Gutspächter Wieniecki a. Gury und Jerzykiewicz a. Scharfenorth.

Breslauer Gasthof: Stahlwaarenhändler Morgenthal a. Mühlhausen.

Posener Markt-Bericht vom 21. October.

Waare		Thlr.	Sgr.	Pf.	bis	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen (d. Schfl. z. 16 Mtz.)		1 Thlr.	23 Sgr.	4 Pf.	bis	2 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Roggen	dito	1	6	8	bis	1	11	1
Gerste	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Hafer	dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Erbsen	dito	2	5	—	bis	2	5	—
Kartoffeln	dito	—	12	6	bis	—	14	—
Heu (der Ctnr. zu 110 Pfd.)		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh (d. Sch. z. 1200 Pfd.)		5	—	—	bis	6	—	—
Butter (ein Fass zu 8 Pfd.)		1	15	—	bis	1	20	—

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1851.

mit einer Abbildung: Kirche und Schloß zu Rogalin.

Comtoir-Kalender auf das Jahr 1851.

Posen, den 21. Oktober 1850.

W. Decker & Comp.

Konzert im Odeum.

Mittwoch den 23. Oktober findet unter freundlicher Mitwirkung hiesiger Musiker und Dilettanten das

CONCERT

des Violinisten Louis Steingraber aus Wien im Saale des Odeum statt. — Billets zu 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Tichauer und in der Buchhandlung der HH. Gebr. Scherk. Das nähere Programm besagen die Anschlagezettel.

Bekanntmachung.

Der Pächter des Bazars Herr Griesinger hierselbst, beabsichtigt auf dem Grundstück Neuestraße No. 5. einen Apparat Behufs der Gasfabrikation anzulegen.

In Gemäßheit des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dies Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen dagegen binnen vier Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Polizei-Direktorio anzubringen.

Posen, den 16. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Direktorium.

Die für die rathhäuslichen Bureaux und sämmtliche städtische Anstalten erforderlichen Lichte sollen durch den Mindestfordernden geliefert werden.

Wir haben einen Licitations-Termin auf den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtrath Herrn Thayier auf dem Rathhause anberaumt und laden Lieferungslustige hiermit ein.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 2. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Consumtibilien für sämmtliche städtische Anstalten soll dem Mindestfordernden für den Zeitraum vom 1. Januar 1851 bis ultimo Dezember 1851 im Wege der Submission überlassen werden.

Die schriftlichen Gebote werden bis zum 8. November c. Vormittags 12 Uhr in unserer Registratur angenommen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 10. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen.

Erste Abtheilung für Civil-Sachen.

Posen, den 23. September 1850.

Das den Geschwistern Ricke und Hanne Bück gehörige, zu Posen auf St. Adalbert sub No. 124. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 18,700 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Mai 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung

Der Gutsbesitzer Clemens von Grabowski zu Pomarzanowice, Schrodaer Kreises, und das Fräulein Josepha von Otocka aus Chwalibogowo, Kreis Wreschen, haben mittelst Ehevertrages vom 20. November 1849 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schroda, den 23. September 1850.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Samter.

Das sub No. 45. zu Duszník Samterschen Kreises belegene Freigut, die Vogtei genannt, den Heinrich Joneschen Eheleuten gehörig, abgeschätzt außer der dazu gehörigen, jährlich 545 Rthlr. Reinertrag bringenden Ziegelei, auf 18,796 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 14. April 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll im Magazin No. I. hierselbst eine Quantität Roggenkleie, Fußmehl 2c., so wie eine Parthie alter Sack-Lumpen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 19. Oktober 1850.

Königl. Proviant-Amt.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich am 25. Oktober c. Vormittags 10 Uhr verschiedene Möbel aus Birkenholz vor dem hiesigen Gerichtsgebäude im Wege öffentlicher Auktion verkaufen.

Posen, den 19. Oktober 1850.

Chełmicki, O.-G.-Auskultator.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts wird der Unterzeichnete am 25. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags zwei Kisten mit künstlichen Blumen in dem Hofe des hiesigen Gerichtsgebäudes öffentlich verkaufen

Posen, den 19. Oktober 1850.

Chłapowski, Auskultator.

Stettiner Dampfschlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

Seit dem 1. Oktober c. fahren die elegant und bequem eingerichteten eisernen Dampfschiffe „Prinz Carl“ und „Adler“ wöchentlich dreimal und zwar:

Montag, Mittwoch und Freitag

regelmäßig gleichzeitig von

Stettin und Frankfurt a/O.

Morgens 6 Uhr ab.

Die Güterbeförderung erfolgt in verdeckten, mit Verschluß versehenen Schleppkähnen, welche den Dampfschiffen angehängt sind, im Anschluß an die Eisenbahn nach Posen, und der von Woldenberg abgehenden Eil- oder ord. Fuhren nach Ost- und Westpreußen, so wie der Dampfschiffs-Verbindung zwischen hier und Königsberg in Pr.

Bei der seit dem 1. Oktober c. bedeutend ermäßigten Fracht der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn für Zink in Platten, Schweiß- und Stangen-Eisen, Getreide- und Oel-Sämereien würde der Centner von Breslau bis hier incl. Sped.-Provis. unserer Agenten, der Herren Herrmann & Comp. in Frankfurt a/O. und Benutzung unserer Dampfschiffe circa $8\frac{3}{4}$ Sgr. bei Wagenladungen von 80 Centnern betragen.

Die uns während der Messe in Frankfurt a/O. zur Beförderung übergebenen Güter werden prompt expedirt, da eine hinreichende Anzahl Schleppkähne zur Aufnahme derselben bereit liegen.

Die Lieferung erfolgt innerhalb 24 Stunden von Frankfurt nach hier.

Anmeldungen werden angenommen:

in Frankfurt a/O. bei Herrn Herrmann & Co.,
in Küstrin bei Herrn C. L. Sitting,
in Schwedt a/O. bei Herren Heinrich & Schultz,
und hier in uns. Comptoir, Speicherstr. No. 69 a., woselbst auch Fracht- und Passagiergeld-Tarife einzusehen.

Stettin, den 15. Oktober 1850.

Die Direktion.

A. Sitting. F. Bachhusen. F. L. Schultz.

Gutsverkauf.

Ein im Guhrauer Kreise in Niederschlesien belegenes Rittergut, 1 Meile von der Kreisstadt und 2 Meilen von Lissa entfernt, mit 3 Vorwerken gegen 3000 Morgen Areal, worunter über 2100 Morgen Acker und Wiesen, mit guten und zur Hälfte massiven Gebäuden, Brennerei, vollständigem Inventar, wollen die Besitzer theilungshalber bald verkaufen. Anzahlung mindestens 25,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Kühn,

Rechtsanwalt und Notar in Guhrau.

Schaafbock-Verkauf.

Am 1. November beginnt, wie in früheren Jahren, zu festen, zeitgemäß billigen Preisen, der Bock-Verkauf in der Original-Stamm-Schäferei zu Seebnitz bei Hainau in Niederschlesien.

Begabt mit den guten Eigenschaften von Wollereichthum, Gesundheit, starkem Körperbau, aufgezogen und ernährt mit auf kaltem, moorigen Boden erzeugten Futtermitteln, befreit von dem einer blanken Wäsche in kalter Schwämme hinderlichen Harzschweiße u. s. w., empfehlen sich diese Thiere besonders, so wie vorzugsweise in jeder Oertlichkeit anwendbar und in brauchbarer Beschaffenheit.

Am 15. November 1850

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten: Se. K. Hoh. Prinz von Preußen, Herzog von Nassau 2c.; mit Gewinnen von Fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 2c. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Loose 3 Thlr., 9 Loose 6 Thlr., 20 Loose 12 Thlr., 55 Loose 30 Thlr., 100 Loose 50 Thlr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

Aufruf.

Der am 24. Juli d. J. zu Grünberg verstorbene Böttchermeister Johann Jakob Reichelt, dessen reiner Nachlaß etwas über 2000 Rthlr. beträgt, hat in seinem Testament seine Brüder, den Müller Franz Reichelt und den Schuhmachergesellen Joseph Reichelt — Jeden in Höhe von $\frac{1}{5}$ des Nachlasses — zu Erben eingesetzt und seiner Mutter, der Wittwe Johanna Elisabeth Reichelt, den Pflichttheil beschieden. Als Abwesenheitskurator fordere ich die genannten drei Nachlaßinteressenten auf, mir von ihrem jetzigen Wohnorte Nachricht zu geben.

Grünberg, den 11. Oktober 1850.

Leonhard, Rechtsanwalt.

Die geehrten Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für das Großherzogthum Posen werden hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß in der gestern abgehaltenen General-Versammlung die Jahres-Rechnung des Vereins pro 1849 dechargirt ist, auch die Mitglieder zum Verwaltungs-Rath pro 1851 bis 1853 gewählt worden sind. Dem Verein gehören gegenwärtig 664 Mitglieder, so wie ein Bestand von 6444 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf. an.

Aufnahmen in den Verein mit der Versicherungs-Summe von 50 bis 300 Rthlr. erfolgen zu jeder Zeit und sind darauf bezügliche Anträge mit einem Alters-Ausweis und Gesundheits-Attest versehen, dem unterzeichneten Direktorium einzusenden. Statuten-Exemplare sind in der Buchhandlung der Herren Gebr. Scherk der Hauptwache gegenüber zu haben.

Posen, den 20. Oktober 1850.

Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Wer an mich oder meine Gnuszyner Wirthschaft Anforderungen hat, beliebe solche bis spätestens den 15ten künftigen Monats an Herrn Kommissions-Rath D. G. Baarth in Posen anzumelden.

Gnuszyn, den 21. Oktober 1850.

L. Wiczyński auf Gnuszyn.

Familien-Verhältnisse machen es mir wünschenswerth, mein in Niederschlesien gelegenes Bauergut mit 150 Scheffel Acker und Wiesen, und vor zwei Jahren neu massiv erbauten Gebäuden an einer kleinen Stadt mit einer Dampfmühle gelegen, gegen eine ländliche Besitzung in der Posener, Bromberger oder Krotoschiner Gegend zu vertauschen. Preiswürdige Anerbietungen mit Anschlägen bittet der unterzeichnete Besitzer franco einzusenden.

Liegnitz, im Oktober 1850.

C. A. Steinbrecher, Kaufmann.

In unserem Colonial-Waaren-Geschäft findet ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Commis sogleich ein Engagement.

W. F. Meyer & Comp.,
Posen, Wilhelms-Platz No. 4.

Durch den Abmarsch des Königl. 8. Infanterie-Regiments, ist in meinem Hause 2. Etage No. 283/13 Wilhelmsplatz, eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn frei geworden, und vom 24. d. Mts. zu vermiethen. Das Zimmer, nebst zwei Kammern, ist hell und behaglich, so wie eine verlaßbare, treue Aufwartung im Hause zu haben.

Posen, den 21. Oktober 1850.

v. Bünting, Major a. D.

Mein Uhrmacher-Geschäft habe ich vom Bazar nach dem Markte in das Graf Działyński'sche Palais, vis à-vis der Hauptwache, verlegt, welches ich hiermit dem geehrten Publiko anzeige.

Alle Reparaturen an Uhren werden bei mir gut und billig ausgeführt.

Bestellungen auf neue Thurm-Uhren, mit und ohne transparenten Zifferblättern, übernehme ich jeder Zeit.

Anschläge auf neue Thurm-Uhren, wie auch auf Reparaturen derselben, kann man jeder Zeit bei mir gratis erhalten.

Posen, 1850. J. Nowacki, Uhrmacher.

Lokal-Veränderung.

Meine Stiefel-Fabrik befindet sich Wasserstraße No. 2. Ferner mache ich dem geehrten Publikum bekannt, daß ich von den ächten Englischen **Gummi-Platten** auf **Mastrichter Sohlen** Schuhe für Herren und Damen verfertige, welche sehr leicht sind und schöne Form haben; auch Reparaturen an solchen übernehme ich.

S. Dąbrowski.

H. Schiff's

Speditions- und Verladungs-Geschäft
(St. Adalbert-Str. 1. zur Krone)
befördert Güter nach allen Richtungen hin prompt, schnell und billigst.

Von der jüngsten Leipziger Messe retournirt, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein neu assortirtes Mode-Waaren-Geschäft, bestehend in schwarze **Atlasse, Mailändische Taffte,** verschiedene **Mäntel** und **Kleider-Stoffe, Shawls, Tücher,** wie auch noch verschiedene andere Waaren im neuesten Geschmack und Qualität zu äußerst **billigen Preisen.**

Bernhard Rawicz.
Wilhelms-Straße im Hôtel de Dresde.

Eine Auswahl der neuesten Häckel-Arbeiten, fertiger und angefangener Stickereien, alle Sorten englischer und deutscher Strickwollen empfing wieder

Eugen Werner,
Wilh.-Str. No. 24. 1. Etage.

Für Militair

empfehlen **Gbrdr. Asch,** Neue-Straße Nr. 70., weiße **Waschhandschuhe, Halsbinden** und fertige **Leibwäsche.**

Lindenstraße No. 6., eine Treppe hoch, ist ein gutes Forte-Piano für 70 Rthlr. Versetzungshalber zu verkaufen.

Den Umzug von der Kloster-Str. nach dem alten Markte No. 90., im Hause der Frau Radecka, zeigt ergebenst an M. Levy,
Schneidermeister, am Markt No. 90.

Wohnungsanzeige.

Der Commissionair und Agent, auch Verfertiger schriftlicher Aufsätze an Behörden 2c. J. C. E. Mann, wohnt Lange- und Halbdorfstraßen-Ecke No. 9. im Breslauer Gasthause bei Hrn. Jauer.

Ein Zimmer mit und ohne Meubles für eine Person ist Markt No. 76. zu vermiethen. Näheres hierüber beim Einwohner in der 2. Etage.

Zwei möblirte Stuben und für 3 Pferde Stallung ist Friedrichsstraße No. 22. im 1sten Stock vom 1sten k. M. zu vermiethen.

Da ich mein Schank-Lokal Mühlenstraße No. 21. eröffnet habe, lade ich das hochgeehrte Publikum ergebenst ein.

Posen, den 17. Oktober 1850.

R. Bischoff.

Aechten Varinas-Canaster von der Rolle geschnitten, pr. Pfd. 10 Sgr., in leichter Qualität, ist wieder vorräthig bei

Carl Heinr. Ulrici & Comp. aus Berlin,
in Posen Breslauerstr. No. 4.

GAS-AETHER

empfehlen billigst

Gebrüder Mewes,
Markt- und Neuestr.-Ecke No. 70.

Französische Prünellen à 10 Sgr. pro Pfund, frische Pfundhefen à $5\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund,
fette Sahn-Käse à $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück,
süße Apfelsinen à 2 Sgr., grüne Pomeranzen à 1 Sgr., schönste Teltower Rübchen
offerirt billigst

Michaelis Peiser,
Russische Theehandlung, Breslauerstr. 7.

Von **Rodriguez-Cigarren** empfingen wieder eine bedeutende Parthie in bekannter guter Qualität und vollständig abgelagert

Carl Heinr. Ulrici & Comp. aus Berlin,
in Posen Breslauerstr. No. 4.

Engl. Austern bei

Ed. Kaatz.

Restauration.

Ein gutes Mittagbrod zu $2\frac{1}{2}$ Sgr., so wie auch Frühstück und Abendbrod, auch für gute Getränke und reelle Bedienung und Abends Unterhaltung, ist zum Wohle der Gäste gesorgt. Ich bitte um zahlreichen Besuch.

J. Raspe,
wohnhaft Büttel- u. Schloßstraßen-Ecke Nr. 45.

Heute Dienstag den 22. Oktober frische Wurst und Schmorkohl, wozu ergebenst einladet

Käselitz, Wronkerstr. No. 18.

Eine goldene Broche mit 3 emaillirten Grazien ist am 20. d. Mts. auf der Neuen- oder Wilhelmsstraße verloren gegangen. Wer sie im Bureau des Bazar abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.